Mitten unter uns

Gemeindebrief

Dezember 2021

Evangelische Kirchengemeinde Ehningen

Gedanken zu Weihnachten	S.02	Der neue Dekan	S.10	Brot für die Welt	S.23
Wort zum Abschied	S.04	Ehninger Verkündbücher	S.12	Nachgefragt	S.24
Neu im Kirchengemeinderat	S.06	Erntedank / Gem.haus	S.18	Bruderhaus Diakonie	S.28
Vakatur, wie gehts weiter?	S.08	Praktikant Daniel Lill	S.22	Gruß von der Kinderkirche	S.34

Es begab sich aber zu der Zeit …

Gedanken zu Weihnachten

Liebe Ehningerinnen, liebe Ehninger,

15 Mal haben wir miteinander diese Botschaft auf unterschiedliche Weise durchbuchstabiert. Als Familiengottesdienst, als Festgottesdienst, als eher besinnlicher Gottesdienst am frühen Heilig Abend mit dem Singkreis, und fast immer um 22 Uhr mit den Pfadfindern, als musikalischer Gottesdienst mit dem Liederkranz, dem Posaunenchor am 1. und am 2. Christtag.

33 Jahre lang stand ich auf der Verkündigerseite, habe diese wunderbare Botschaft von Weihnachten weitergeben dürfen.

Ab dem 2. Studienjahr in Hermannstadt / Siebenbürgen wurden wir Studenten der Theologie an Weihnachten in die Gemeinden, die keinen Pfarrer hatten, entsandt, um Heilig Abend und an den Christtagen Gottesdienste zu feiern.

Niemand sollte ohne diese frohe Botschaft der Geburt Jesu Weihnachten begehen. Ich kann mich noch sehr intensiv erinnern, ich wurde in die Bukowina, ganz im Norden Rumäniens entsandt. Ich hatte mehrere Gemeinden zu betreuen. In eine der Gemeinden konnte ich witterungsbedingt nicht fahren – die Wege dahin waren zugeschneit – es fuhr kein Bus, es gab kein Taxi. Auch hatte ich keine Möglichkeit die Menschen dort zu verständigen. Diese Erfahrung hat mich sehr beschäftigt, was werden die Menschen, die dort zum Gottesdienst gegangen sind an dem Heiligen Abend, gemacht haben. Hat jemand die Initiative ergriffen und das Weihnachtevangelium gelesen und Lieder gesungen – Stille Nacht, heilige Nacht, O du fröhliche? Was haben sie wohl empfunden an diesem Christfest?

An den vollen Gottesdiensten an Heilig Abend spüren wir, wie sehr wir Christen diese Botschaft brauchen: Fürchtet euch nicht, euch ist heute der Heiland geboren…

Da kommen Erinnerungen an Heilig Abend, an die Christtage meiner Kindheit, Jugendzeit auf. Es war nicht Weihnachten ohne das Weihnachtsevangelium nach Lukas, ohne die Weihnachtsgedichte der Kinder, ohne Stille Nacht, heilige Nacht, ohne O du Fröhliche…

Weinachten in freudiger Erwartung begehen, einfach da zu sein und sich dieser frohen Botschaft aussetzen, sie genießen, wirken zu lassen, hat die Tage, die Zeit danach geprägt.

Es war schön all die vielen Jahre die Botschaft von der Geburt Jesu vielfältig zu verkündigen. Es war aber die Advent- und Weihnachtszeit auch eine sehr intensive Zeit, denn es waren ja nicht nur die Gottesdienste, die in der Vorweihnachtszeit anstanden. So schlugen irgendwann meine Jungs, um den Heilig Abend zu entlasten vor, sie waren so ca. 6 und 9 Jahre alt, dass sie an diesem Abend das Abendessen übernehmen. Seither gibt es bei uns an Heilig Abend Raclette. Ob es das auch dieses Jahr gibt?

Eines gibt es ganz sicher! Auch an diesem Weihnachten, nämlich:

Die Botschaft von Weihnachten.

Ich möchte Sie darauf einstimmen mit der heute genauso gültigen Botschaft von Weihnachten wie sie mir zum jeweiligen Zeitpunkt bei meinen Stationen als Pfarrer wichtig war:

1994 Eningen u.A. - Gott weckt in uns die Sehnsucht sich nach ihm auszustrecken, indem er uns dieses Angebot macht: ***Ich komme zu euch. Ich will bei euch sein: Am Familientisch, im Kinderzimmer, im Krankenhaus, auf der Straße, bei den Alten, bei den Jungen, bei den Liebenden, bei den streitenden. Mitten unter euch.***
Ich will unter euch wohnen und ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.

1997 Untergruppenbach - Jesus Christus ist geboren. Nicht mehr und nicht weniger.
Jesus Christus ist geboren, das ist die ganze Weihnachtsbotschaft.
Und nachdem das gesagt ist, könnte ich eigentlich die Bibel zuklappen, von der Kanzel herabsteigen, ja, eigentlich ist doch alles gesagt...

2004 Unterhaugstett - Schließen Sie die Augen heute, an Heilig Abend und lassen sich von dem Weihnachtsgeschehen ansprechen.

Nehmen Sie dieses Bild in sich auf und suchen Sie sich selber einen Platz in diesem Geschehen.
Dann wird sich, klein beginnend, etwas verändern, die Botschaft von Weihnachten Blüten treiben und Frucht bringen, ihr Leben bereichern.
Das allererste Weihnachten können wir leider nicht mehr miterleben.
Aber jedes Weihnachten, an dem wir dabei sind, wirklich dabei sind, lässt uns teilhaben an dem Geschehen vor 2000 Jahren in Bethlehem, mit allen Folgen: ***Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Lasst uns gehen und sehen, was dort geschehen.***

2020 Ehningen - Vielen ist Hören und Sehen in diesem Jahr vergangen.
Ein ganz besonderes Jahr, Corona, Einsamkeit, Homeoffice, Angst vor Ansteckung…
In diese Welt hinein wird Gott geboren.
In meine und deine Angst hinein wird Gott geboren.
In meine und deine Kränkungen und Krankheiten hinein.
Ich lag in tiefster Todesnacht, du wurdest meine Sonne.
Es ist viel Ernst um die Krippe, um dieses Kind.
Und deshalb, weil es Gott ernst ist, ist das, was geschieht, für uns ein Segen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, gesegnete Weihnachtstage.

Ihr noch Pfarrer bis zum 30. November

R. Ziegler

Robert Ziegler

Gedanken zum Abschied

Im 2. Korintherbrief schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth und damit an die Christen dieser Gemeinde: ***„Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.“*** (2. Kor. 3,2-3)

Liebe Ehningerinnen und Ehninger

Ich bin ein Brief.

Irgendwo an den grauen Wänden der Universität Tübingen stand vor vielen Jahren – es war zu meiner Studienzeit - hingekritzelt ein merkwürdiger Satz: *„Lies keine Bücher - sei ein Buch.“* Vielleicht sind wir nicht gleich ein Buch, ein Brief sind wir Christen allemal.

Ein Brief, nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit unserem Leben. Wir sind kein vertraulicher Brief, nicht versiegelt, nicht einmal verschlossen, vielmehr *„erkannt und gelesen von allen Menschen“*.

Wir Christen sind also ein offener Brief Christi.

Jeder der uns kennt, kann ihn lesen. Er ist nicht für jeden gleich lang, jeder liest und versteht ihn anders.

Ich bin ein offener Brief!

Vor fast 16 Jahren nach Ehningen gekommen. Als Pfarrer auf die Pfarrstelle Ehningen West.

Mit meiner Frau Doris Wagner-Ziegler, mit unseren Kindern Malte und Jörn, mit all meinem theologischen Wissen, all meiner Erfahrung, all meinen Gaben, all meinen Schwächen.

Ein offener Brief.

Da stocke ich. Es ist mir ja eine Ehre, dass ich ein offener Brief sein soll. Aber ich frage mich: Was werden *„die Menschen“* daraus herauslesen? Was werden sie lesen in meinen Augen, meiner Stimme, meinem Gang, meinen Händen? Was werden sie lesen aus meiner Arbeit, aus meinem Pfarrerdasein hier in Ehningen?

In der internetlosen Zeit, als ich meiner Frau noch Briefe schrieb, meinte sie, meine Briefe seien manchmal schwer zu lesen.

Wie ist es mit dem Brief, der ich bin, wie lesbar war er, ist er? Wen hat er angesprochen, wen nicht?

Im Februar 2006 habe ich meinen Dienst als Pfarrer in Ehningen angetreten.

Wie viele Kinder sind von mir in diesen Jahren getauft worden? Ich habe keine Statistik geführt, aber ich habe bereits einige von ihnen schon konfirmiert.

Starke Konfirmationsjahrgänge waren es in meinen Anfangsjahren, immer zwischen 40 und 50 pro Jahrgang, insgesamt ca. 600, getraut ca. 100 Paare, beerdigt ca. 380 Männer und Frauen, alte Menschen, aber auch junge Menschen. Prägende Momente, die Beerdigung eines ehemaligen Konfirmanden nach Suizid, die Beerdigung meines Cousins, 10 Jahre jünger als ich, nach schwerer Krankheit, die Sterbebegleitung und Beerdigung meiner Kollegin Marion Sieker-Greb.

Die Zahl der Gottesdienste kann ich gar nicht zählen, es waren viele Alltagsgottesdienste aber auch herausragende zu unterschiedlichen Anlässen. Gemeindefeste haben wir miteinander gefeiert. Wir haben, dank des Organisationstalentes meiner Frau Doris, berühmte Persönlichkeiten hier in Ehningen erleben dürfen, Frau Käßmann, Harmonik Brass, Hans Jürgen Hufeisen, Clemens Bittlinger…

In diesen 16 Jahren haben wir unsere Kirche und unser Gemeindehaus renoviert.

Das sind nur einige herausragende Ereignisse aus dieser Zeit.

Sie haben mich in unterschiedlichen Rollen erlebt, als Prediger, als Seelsorger, als Religionslehrer, im Konfirmandenunterricht, als Vorgesetzter, als Teammitglied, als Verantwortlicher und Mitarbeiter in Gruppen und Kreisen, als Teil des Kirchengemeinderates, als Robert Ziegler…

Alles aufzuzählen, was in diesen bald sechzehn Jahren war, würde den Rahmen sprengen, aber ich danke Ihnen, für alle Begegnungen, für alle Unterstützung, für die Mitarbeit, für alles gute Miteinander.

Sollte ich jemanden verletzt haben, bitte ich um Nachsicht, es war nie meine Absicht.

Meine Lebensgeschichte ist ein Brief, den Gott geschrieben hat. Er hat mich in meinem Leben viele Umwege geführt, aber geführt. Das kann ich im Rückblick auf mein Leben sagen. Er hat mich geführt, auch meinen Weg nach Ehningen. Er hat mir Gaben und Stärken gegeben, die in „meinem Brief“ sichtbar zu lesen sind, er hat mir Kraft gegeben Schwächen zu überwinden, hat mich in schwierigen Situationen gestärkt.

Was für eine Botschaft haben Sie aus „meinem Brief“ lesen können?

Ich hoffe, eine gute, dass er leserlich war, sie angesprochen hat. Ich habe viele positive Rückmeldungen auf mein Wirken als Pfarrer bekommen. Sicherlich gibt es auch die kritischen Stimmen, von denen bekam ich weniger mit. Das gehört aber zu einem Pfarrerdasein dazu, dass man es nicht allen recht machen kann, sich nicht alle angesprochen fühlen.

Das Fazit meines Pfarrerdaseins, auch hier in Ehningen: *„Ich bin kein ausgeklügelt Buch, ich bin ein Mensch in seinem Widerspruch“ (Conrad Ferdinand Meyer)*.

Ich glaube, dass Gott mir, in allen Widersprüchen meines Lebens einen Geist gegeben hat, der mich geleitet hat und leiten wird.

Ich glaube, dass mein Leben am Ende kein Buch sein muss, wenigstens kein widerspruchsfreies, es wird ein Brief sein, ein wunderbarer Brief, ein Liebesbrief Gottes.

Liebe Ehningerinnen und Ehninger, diese Gedanken begleiten meinen Abschied aus dem Pfarramt. Nicht den Abschied aus Ehningen. Wir werden uns sicherlich immer wieder über den Weg laufen, da wir in Ehningen wohnen bleiben, aber nicht als Ihr Pfarrer, sondern als Robert Ziegler.

Ihr noch Pfarrer bis 30. Nov.

R. Ziegler

Robert Ziegler

Zwei neue Gesichter im Kirchengemeinderat!

Am 7. Oktober 2021 hat der Kirchengemeinderat Benjamin Neuhäuser und Ulrich Siepe als Kirchengemeinderäte nachgewählt. Wir können auf Grund unserer Gemeindegröße noch zwei Personen hinzu wählen. Am 17. Oktober 2021 wurden beide vom geschäftsführenden Pfarrer Robert Ziegler in ihr Amt eingeführt. *Asta Heine*

Fotos: Asta Heine

Mein Name ist Benjamin Neuhäuser. Meine Frau Diana und unsere Kinder Noah, Lea, Sarah und ich wohnen seit Ende 2010 in Ehningen. Seitdem bin ich an der Universität Hohenheim als Dozent und Wissenschaftler tätig und verstehe diese Arbeit in der Wissenschaft als ein Entdecken und Entschlüsseln von Gottes Werken und Wundern. Erst seit Kurzem ist es sicher, dass wir langfristig in Ehningen bleiben werden. Jedoch habe ich schon lange die Berufung gefühlt mich wieder in der Gemeinde einzubringen und aktiv an Gottes Reich mitzuarbeiten. Direkt nach meiner Konfirmation habe ich mich in der Jungschararbeit und später im Jugendleitungsteam meiner Gemeinde eingebracht. Jetzt mit beinahe jugendlichen Kindern liegen mir diese Themen weiter am Herzen. Deswegen möchte ich mich im KGR besonders für junge Familien und Jugendliche engagieren, damit wir eine aktive und vielfältige Gemeinde bleiben.

Liebe Grüße, *Benjamin Neuhäuser*

Vorstellung im Gottesdienst

Amtseinführung im Gottesdienst am 17. Oktober 2021

hier mit Frau Jutta Nester Siepe

die neuen Kirchengemeinderäte mit Pfr. R. Ziegler und Pfr. M. Süßer

Ich heiße Ulrich Siepe und bin verheiratet mit Jutta Nester-Siepe. Unsere beiden Kinder sind 15 und 18 Jahre alt. Wir wohnen seit 15 Jahren in Ehningen im Bühl.

Kirche und Gemeinde haben mich seit meiner Jugend geprägt. Wenn ich mich frage, wo ich herkomme oder was mir wichtig ist, dann gibt es vieles was mein Denken dazu beeinflusst hat. Aber wenn ich mich frage, was das Wesentlichste ist, das worauf ich am liebsten höre und das, was mich am längsten begleitet, dann ist das meine Erfahrung mit der Bibel, mit Kirche und Gemeinde. Bei aller Unsicherheit ist dies für mich doch der Mittelpunkt meines Denkens und meine Werte. Wenn ich einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, Kirche lebendig zu halten und auch andere auf sie neugierig zu machen, dann halte ich das für eine lohnende Aufgabe. Ich bin gespannt und freue mich auf die Arbeit im Kirchengemeinderat.

Auf gute Zusammenarbeit, *Ulrich Siepe*

Vorstellung im Gottesdienst

Vakatur und Wiederbesetzung

der Pfarrstelle Ehningen West – das „Prozedere“

Liebe Gemeindeglieder,

zur Amtseinführung von Pfarrer Robert Ziegler am 29. Januar 2006 hatten wir geschrieben: „Bald brennt wieder Licht in unserem Pfarrhaus“. Am 30. November 2021 geht das Licht erst einmal wieder aus. Robert Ziegler geht in den Ruhestand und uns steht eine Vakatur bevor. Vielleicht kommt eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger zum 1. September 2022. Ein früherer Zeitpunkt ist unrealistisch. Aber es kann auch länger dauern… zurzeit bleiben viele Pfarrstellen lange unbesetzt. Es gibt zu wenig Pfarrerinnen und Pfarrer, die einen Wechsel anstreben, und zuviele freie Stellen.

Was wir tun mussten und konnten, damit es nicht zulange dauert, haben wir bereits in die Wege geleitet:

Der Kirchengemeinderat hat die Stellenausschreibung erarbeitet. Am 1. Oktober 2021 war Prälatin Gabriele Arnold aus Stuttgart bei uns in einer nichtöffentlichen Sitzung, der „Besetzungssitzung“. Sie ist mit uns die Stellenausschreibung durchgegangen und hat sie mit uns überarbeitet. Entweder Mitte November oder dann Mitte Januar erscheint die Ausschreibung in „a+b“, der Zeitschrift für Arbeit und Besinnung, die alle Pfarrerinnen und Pfarrer der Landeskirche erhalten.

Ab dem Datum des Erscheinens der Ausschreibung läuft eine dreiwöchige Bewerbungsfrist. Interessentinnen und Interessenten können vor Ort in Ehningen Kontakt aufnehmen und sich ein eigenes Bild machen. Bewerbungen gehen aber nicht an uns, sondern an den Oberkirchenrat.

Wie es dann weitergeht, dafür gibt es zwei Verfahrensweisen, zwischen denen abgewechselt wird. Bei der Wahl von Robert Ziegler griff das sogenannte „Wahlverfahren“. Der Oberkirchenrat schlägt der Gemeinde dabei aus der Zahl der Bewerbungen maximal drei, auf jeden Fall aber mehr als eine Person vor. Die Nachfolge von Robert Ziegler wird dagegen im „Benennungsverfahren“ geregelt. Diesmal bekommt der Kirchengemeinderat eine Person vorgeschlagen.

In der sogenannten „Eröffnungssitzung“ bekommt der Kirchengemeinderat die Bewerbung des vom Oberkirchenrat „Benannten“ zu Gesicht. Nach dieser Sitzung hat der Kirchengemeinderat einen Monat Zeit, um die Bewerberin / den Bewerber in einem Gottesdienst zu erleben und ins Gespräch mit ihm oder ihr zu kommen. Wenn das Gremium sich danach vorstellen kann, dass die vorgeschlagene Bewerberin bzw. der Bewerber und unsere Gemeinde zusammenpassen, wird sie/er zum offiziellen Bewerbungsgespräch eingeladen. An diesem Abend muss der Kirchengemeinderat sich für ein Ja oder Nein entscheiden.

Übrigens gehört zum Wahlgremium immer auch ein Mitglied eines anderen Kirchengemeinderats aus dem Kirchenbezirk, da Pfarrerinnen und Pfarrer auch Teil der Dienstgemeinschaft im Dekanat sind und jeweils ein Bezirksamt haben.

Wenn der Kirchengemeinderat den Eindruck bekommt, dass die vorgeschlagene Person nicht zu Ehningen „passt“, wird er gut daran tun, mit „Nein“ zu stimmen, auch wenn die Vakatur sich dadurch verlängert.

Eine zweite generelle Ausschreibung gibt es zurzeit nicht. Unsere Stelle würde dann in den sogenannten „Pool“ offener Pfarrstellen aufgenommen. Pfarrerinnen und Pfarrer, die die Stelle wechseln möchten, können diesen „Pool“ auf der Internetseite des Oberkirchenrats einsehen – und sich bei der

Im Pfarrhaus geht das Licht am 30. November 2021 erst einmal wieder aus

Kirchenleitung für eine bestimmte Gemeinde melden. Dann wird das Bewerbungsverfahren gezielt neu in Gang gesetzt.

Ab dem Zeitpunkt, zu dem eine neue Pfarrerin oder ein Pfarrer gewählt ist und die Wahl angenommen hat, müssen dann auch „passend“ zur Familiensituation oder Lebensform der/des „Neuen“ die notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Pfarrhaus angegangen werden. Das ist komplex, da in unserem Fall das Land Baden-Württemberg als Eigentümer des Pfarrhauses mitentscheidet.

Während der Vakatur ist Martin Süßer der sogenannte „ordentliche Vertreter im Pfarramt.“ Das heißt, Martin Süßer ist in Ehningen der Ansprechpartner für die im engeren Sinne pfarramtlichen Aufgaben (Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Seelsorge). Er kann diese Dienste aber nicht alle selbst übernehmen, vielmehr ist es seine Aufgabe, die Vertretung durch Nachbarkolleg/innen, Ruhestandspfarrer und Prädikantinnen zu organisieren. Sein Dienstauftrag umfasst auch während der Vakatur nur 50%, da der Oberkirchenrat zurzeit keine Gelder bewilligt, Stellen vorübergehend aufzustocken.

Die Geschäftsführungsaufgaben nimmt Asta Heine als Erste Vorsitzende des Kirchengemeinderats wahr. Das Sekretariat ist nach wie vor mit Ursula Gerlach besetzt; und auch sie ist eine wichtige „Anlaufstelle“.

Bitte unterstützen Sie Kirchengemeinderat und den verbliebenen Pfarrer mit Ihrem Vertrauen, Ihrer Geduld (wenn manches nicht so läuft, wie gewohnt) und im Gebet. Und bringen Sie sich weiterhin mit Ihren Gaben und Ideen in unsere Gemeinde ein. Denn auch in Vakaturzeiten lebt Gemeinde und will gestaltet sein. Dann kann diese Übergangszeit durchaus fruchtbar und gut sein. Anstrengend wird sie auch. Aber wir können zuversichtlich gespannt sein!

Ihre
Asta Heine und Rainer Scheufele,
Vorsitzende des Besetzungsgremiums

Martin Süßer, Pfarrer

Stabübergabe im Dekanat Böblingen der neue Dekan Markus Frasch ist da

Seit 01.10.21 ist Markus Frasch als Dekan des Kirchenbezirks Böblingen im Amt und folgt auf seinen Vorgänger Bernd Liebendörfer, der bereits im Sommer 2020 in den Ruhestand gegangen ist.

In einer außergewöhnlichen Zeit wurde am 13.02.21 Markus Frasch zum Dekan des Kirchenbezirks Böblingen gewählt. Er war einer von drei Kandidatinnen und Kandidaten, die sich auf die Nachfolge von Bernd Liebendörfer beworben hatten.

Zuletzt war Markus Frasch Pfarrer in Welzheim.

Markus Frasch hat sich ganz bewusst für das Amt des Dekans in unserem Kirchenbezirk entschieden, da ihn die „unterschiedlichen Lebenswelten und die ganz verschiedenen theologischen Prägungen“ gerade im Kirchenbezirk Böblingen reizen. Die Vielfalt als Reichtum zu sehen und zu fördern ist die Aufgabe, welcher sich Markus Frasch als Dekan widmen will.

Mittlerweile ist Markus Frasch nach Böblingen gezogen. Er wird am 24.10.21 ins Amt investiert. Freuen wir uns darauf, dass wir wieder einen Dekan haben.

Antje Zelmer

Dekan Markus Frasch, Foto: Evang. Dekanat Böblingen

Aus einem Interview zum Zeitpunkt kurz nach der der Wahl im Februar 2021. Die Fragen stellte Dieter Heugel, Pfarrer in Magstadt (Zeitformen z.T. angepasst, Red.):

Sie wurden ja bereits am 13. Februar 2021 vom Wahlgremium des Kirchenbezirks in Ihr neues Amt gewählt, was dauerte danach so lange?

Die relativ lange Wartezeit zwischen Wahl und Amtsantritt ist der Sanierung der Dienstwohnung geschuldet. Baustellen erfordern zurzeit viel Geduld. So war es auch hier.

Wen haben Sie mitgebracht?

Wir kommen zu viert nach Böblingen, wobei unsere beiden Kinder, Lea und Samuel, inzwischen erwachsen sind und ihren Lebensmittelpunkt an ihren Ausbildungsorten München und Konstanz haben. Wir werden also vor allem zu zweit und nur zeitenweise zu viert in Böblingen wohnen. Meine Frau Annette Oehler ist Sozialpädagogin und hat die vergangenen sechs Jahre in der Flüchtlingshilfe gearbeitet. Auch für sie bringt der Umzug nach Böblingen eine Neuorientierung mit sich. Und schließlich bringen wir als fünftes Familienmitglied unseren Kater Pablo mit, der allerdings noch nicht ahnt, was auf ihn zukommt.

Welche Aufgaben stehen bereits auf der Warteliste und was ist Ihnen für die ersten 6 Monate Ihrer Amtszeit wichtig?

Für den Anfang sehe ich meine Aufgabe insbesondere darin, die Menschen und die Gemeinden gut kennenzulernen und in alle Richtungen gute Kontakte zu knüpfen. Ich weiß, dass ich auf ein vielfältiges kirchliches Leben und auf eine bunte Gemeinschaft unterschiedlichster Menschen treffen werde. Ich sehe diese Vielfalt als Reichtum und freue mich sehr darauf, die verschiedenen Winkel des Böblinger Kirchenbezirks zu entdecken.

Wir werden auch im Böblinger Bezirk nicht vermeiden können, die landeskirchlichen Veränderungsprozesse umzusetzen und zu gestalten. Dies wird um so besser gelingen, je mehr Vertrauen unter den Menschen und zwischen den Gemeinden im Bezirk besteht. Darum wird das mein erstes Ziel sein, dabei zu helfen, dass ein vertrauensvolles und verlässliches Miteinander im Kirchenbezirk möglich ist.

Diakonieverband, Erwachsenenbildung, Jugendwerk, Ökumene, Internationale Partnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit, Gesamt- und Stadtkirchengemeinde Böblingen sowie die Kirchengemeinden des Kirchenbezirks sind wesentliche Handlungsfelder in Ihren künftigen Aufgaben. Wo wollen Sie Schwerpunkte setzen und wie die Aufgaben in ihrer Vielfalt angehen?

Die Vielfalt der Aufgaben im Amt des Dekans sehe ich als Chance und Herausforderung. Ich freue mich darauf, einen so breiten Einblick in die diversen Felder kirchlichen Handelns zu bekommen und an so verschiedenen Stellen auch selbst mitzuwirken.

Vor einem gründlichen Wahrnehmen des ganzen Bezirks halte ich es nicht für sinnvoll, Schwerpunkte meiner Arbeit festzulegen. Diese werden sich aus den Notwendigkeiten ergeben, die wir gemeinsam feststellen.

Trotzdem komme ich natürlich nicht als unbeschriebenes Blatt und bringe eigene Erfahrungen mit. Seit 10 Jahren bin ich sehr gerne Diakoniepfarrer im Kirchenbezirk Schorndorf und im Kreisdiakonieverband Rems-Murr. Von daher bringe ich einen gewissen Einblick in und viel Sympathie für die Diakonie mit.

Die Kürzungen der Pfarrstellen, die der Pfarrplan mit sich bringt, sind immer wieder frustrierend und schwierig zu gestalten. Die Veränderungsprozesse, die von vielen Kirchengemeinden dann aber angepackt werden, erlebe ich oft auch als Chance. Ich sehe eine meiner Aufgaben darin, Gemeinden zu unterstützen und zu ermutigen, wenn sie solche Prozesse in Angriff nehmen.

„Ihr seid das Salz der Erde“ sagt Jesus in der Bergpredigt - auch zu uns. Das verstehe ich als Zuspruch und Aufgabe. Auch wenn wir als Kirche kleiner werden und unsere finanziellen Möglichkeiten schrumpfen, werden wir dennoch wirkungsvoll präsent bleiben in unserem Land und in unserer Gesellschaft. Diese Gabe zu pflegen und in meinem Teil mitzuhelfen, dass das so bleibt, sehe ich als einen Schwerpunkt aller kirchlicher Arbeit in der vor uns liegenden Zeit.

Auf was freuen Sie sich im Kreis Böblingen über Ihren Dienst hinaus?

Persönlich freue ich mich darauf, aus meinem derzeit eher ländlichen Umfeld nun in eine urbane Umgebung umzuziehen. Ich schätze die Abwechslung, die darin liegt. Ich bin neugierig auf die Menschen im industriellen Ballungsraum genauso wie auf die in den ländlichen Regionen des Kirchenbezirks. Den Schönbuch und die Wälder um Stuttgart werden meine Frau und ich mit großem Vergnügen zu Fuß und per E-Bike erkunden.

Aus den Ehninger Verkündbüchern

Gottesdienstliche Bekanntmachungen von Kriegsende im Mai 1945 bis August 1947

Pfarrer Martin Süßer

Vorbemerkung

Liebe Gemeindebriefleserinnen und -leser, ich muss dazu tun, meine selbst gesetzte Aufgabe zum Abschluss zu bringen, Ihnen die Ehninger Verkündbücher der Jahre bis 1947 vorzustellen. Denn der Ruhestand von Robert Ziegler rückt näher; dann ist für mich überhaupt keine Zeit mehr zu solchen „Nebensachen“, die schon jetzt zum größten Teil in meiner freien Zeit getan sein müssen.

Wobei „Nebensache“ ist ein falscher Ausdruck. Die Verkündbücher seit 1899, Sie erinnern sich?, die beim Ausräumen des Gemeindehauskellers in einer Plastiktüte auftauchten, können einem einen anschaulichen Eindruck davon vermitteln, wie Generationen vor uns christliches Gemeindeleben gestaltet haben, und was die Ehninger christliche Gemeinde ausgezeichnet hat – Licht und Schatten. Für die Jahre des Nationalsozialismus kann man aus den Abkündigungen manches herauslesen darüber, wie Kirche an den Rand gedrängt, sich gewehrt, aber auch sich angepasst und mitgemacht hat; wo Widerstand geleistet und protestiert wurde und wo nicht (und vor allem für wen nicht!). Zu entdecken war auch, dass bis in die Endphase des Krieges, trotz Bombenalarmen und -abwürfen, trotz immer schlimmeren Nachrichten die Menschen versuchten, ein wenig Normalität und „normales“ Gemeindeleben aufrechtzuerhalten. Das alles war Thema der Artikel in den letzten drei Gemeindebriefen.

Noch einmal möchte ich daran erinnern, dass die „Verkündbücher“ keine Berichte über das Gemeindeleben sind, sondern eben das enthalten, was der Gemeinde „bekannzugeben“ ist: Veranstaltungen, Opferzwecke, Todesfälle, Trauungen usw. Aber zwischen den Zeilen und manchmal auch mit einem Satz schimmert vieles von dem durch, was die Menschen damals bewegt hat. Interessant wäre es, ergänzend zu den Verkündbüchern, die Kirchengemeinderatsprotokolle der Zeit zu lesen. Dort müsste vieles unmittelbarer formuliert sein. Aber das müsste jemand anderes als ich tun…

In meinem letzten Artikel zu den Verkündbüchern geht es um die unmittelbaren Jahre nach dem Krieg. Etwas willkürlich setze ich die Zäsur beim Ruhestand von Pfarrer Hermann Zeeb. Er war als Pfarrer vom 31. Oktober 1926 bis 31. August 1947 in Ehningen tätig, also fast genau 21 Jahre. Nicht lange nach seinem Dienstbeginn in Ehningen starb seine erste Frau und noch vor dem Krieg auch zwei seiner Kinder. Schon nicht mehr jung hat er den ganzen Krieg über in Ehningen Dienst getan und oft auch noch jüngere Nachbarkollegen vertreten, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Beim Eintritt in den Ruhestand war er 68 Jahre alt.

Neue Freiheit, zu wirken

Wenn man die Abkündigungen der Zeit unmittelbar nach dem Krieg heute liest, hat man im ersten Moment den Eindruck, als kehrte man ganz schnell zur Normalität zurück.

Pfarrer Zeeb kündigt an:

> *<u>Himmelfahrt, 10. Mai 1945</u>*
> *Vom nächsten Sonntag an wird nach dem Vormittagsgottesdienst wieder die Kinderkirche gehalten – alle Kinder vom 5.-13. Jahr schicken!*
> *Auch die Christenlehre nachmittags 1 Uhr wird vom Sonntag an wieder aufgenommen.*

> *<u>am Sonntag Exaudi, 13. Mai heißt es:</u>*
> *Morgen Montag beginnt der Konfirmanden=Unterricht für das 6. Schul.J. vorm. 8 U., Zuhörer=U. für das 5. Sch.J. vorm. 9 U. in der Schule, Saal VI. Heft u. Bleistift sowie Bücher für Rel.U. mitbringen.*

Und schon an Pfingsten, am 20. Mai 1945 fand ein Bezirkstreffen der konfirmierten weiblichen Jugend in Holzgerlingen statt. Die Mädchen wurden eingeladen, sich um 12.30 Uhr am Pfarrhaus zur gemeinsamen Wanderung nach Holzgerlingen zu treffen. Auch der Mädchenkreis mit der „Bezirkshelferin (Diakonin) Fräulein Kienle“ beginnt wieder.

Erst am 20. Januar 1946 werden die „jungen Männer der Gemeinde“ eingeladen. „Bez. Jugendleiter Haug sammelt“ sie „um das Wort Gottes in der Schule“. Kirchliche Mädchenarbeit in begrenztem Umfang war während der NS-Diktatur noch möglich gewesen. Junge Männer dagegen konnten erst jetzt wieder eingeladen werden zu Bibelkreisen und Jungenschaften. Jungmännerabende finden erst 14tägig, dann auch wöchentlich statt.

Am 17. Juni kündigt Pfarrer Zeeb den Wiederbeginn des Religionsunterrichts an:

> *Am nächsten Dienstag wird der Religionsunterricht wieder aufgenommen, und zwar bei allen sieben Schuljahren. Es haben zu erscheinen: um 8 Uhr vormittags: das 7., 4., 2. Schuljahr; um 9 Uhr vormittags: das 6., 3., und 1. Schuljahr; um 10 Uhr vormittags: das 5. Schuljahr.*

Nebenbei kann man dieser Abkündigung den Hinweis entnehmen, dass das verpflichtende 8. Volksschuljahr, das in Ehningen kurz vor dem Zweiten Weltkrieg eingeführt worden war, während des Krieges schon wieder vorübergehend abgeschafft wurde.

Wichtig zu wissen ist, dass außer dem Religionsunterricht kein weiterer Schulunterricht stattfand. In ganz Deutschland erlaubten die Besatzungsmächte erst ab 1. Oktober 1945 die Wiedereröffnung der Schulen. Das heißt, die Kirchen als Verantwortliche für die Inhalte des Religionsunterrichts, hatten hier einen Vertrauensvorschuss. Nicht ganz klar ist mir, ob der Religionsunterricht zunächst tatsächlich ganz von Pfarrern übernommen wurde; denn die Schulen blieben ja unter anderem deswegen so lange geschlossen, weil man erst dafür sorgen wollte, dass nicht (durch die bisherigen Lehrer) weiter NS-Ideologie verbreitet wurde.

Am 24. Juni 1945 wird das Gottesdienstopfer für den „Wiederaufbau der Kirchen“ erbeten. Am 1. Juli wird der Gemeinde bekanntgegeben:

> *Die Einschränkungen des Geläutes sind in Wegfall gekommen. Es wird also von jetzt an bei Gottesdiensten, Beerdigungen u. Trauungen wieder ein 1. und 2. Zeichen gegeben, auch das Abendläuten findet wieder statt.*

Das klingt, als beginne schon der Wiederaufbau und man kehre zur vertrauten Normalität zurück.

Am 8. Juli findet die erste Trauung nach Kriegsende statt.

Ebenfalls am 1. Juli 1945 wird schon angekündigt die

> *Eröffnung eines evang.=kirchlichen Kindergartens unter Leitung von Frau Hedwig Moeck [wegen einer Korrektur nicht sicher zu lesen; Anmerkung Martin Süßer] geb. Mammel u. Frau Emma Maier geb. Naß. Anmeldung durch die Mütter im Pfarrhaus am Dienstag u. Mittwoch je abends 8-10 Uhr. Aufgenommen Kinder von 2-6 Jahren.*

In dieser Ankündigung zeigt sich wiedergewonnene Freiheit der Kirchen; im NS-Staat wurden nach und nach alle kirchlichen Kindergärten zwangsweise in NS-Kindergärten umgewandelt. Es drückt sich hierin auch aus, dass die Kirche als einzige Institution der deutschen Gesellschaft, die von den Besatzungsmächten nicht grundsätzlich skeptisch gesehen wurde, „einsprang“: Kommunen und Staat waren nicht in der Lage, Kinderbetreuung zu ermöglichen, so übernahm die Kirche hier Verantwortung. Mich erstaunt, wie kurz nach Kriegsende hier schon wieder etwas Neues in Angriff genommen wird. Und dass es schon am 22. Juli im Gottesdienst heißt:

> *Morgen Montag wird der kirchliche Kindergarten eröffnet. Möge der Segen Gottes das neu beginnende Werk begleiten.*

Fortsetzung ➲

Am 2. September kündigt Pfarrer Zeeb ab:

Das Evang. Gemeindeblatt für Württemberg erscheint jetzt wieder allmonatlich. Bestellungen können im Pfarrhaus, beim Mesner, bei Frau Briefträger Bengel u. bei Buchbinder Rudolf Sattler gemacht werden. Nur wenn über 300 Bestellungen vorliegen, können örtliche Nachrichten gebracht werden.

Keinen Niederschlag in den Abkündigungen findet der Wechsel der Besatzungsmacht. Nachdem Ehningen im April von französischen Truppen besetzt worden war und der ganze Altkreis Böblingen zunächst zur französischen Besatzungszone gehörte, kam der Kreis Böblingen am 6. Juli 1945 zur amerikanischen Besatzungszone. Meine Mutter erzählt, dass sie mit ihrer älteren Schwester von Gechingen im Kreis Calw (französisch besetzt) nach Aidlingen in die Apotheke geschickt wurde (Kinder brauchten keinen Passierschein) und bei Deufringen (Zonengrenze mit Schlagbaum) eine Frau mit Kind im Wägele aussteigen musste, weil sie keinen Passierschein hatte…

Not, Trauer und Zukunftsangst

Wenn der erste Eindruck aus den gottesdienstlichen Abkündigungen rasche Rückkehr zur Normalität und Neuanfang ist, dann stößt man aber doch immer öfter auch auf Hinweise auf Nachwirkungen des Krieges und die Not in Deutschland.

Der Religionsunterricht muss auf Nachmittag gelegt werden, da „die Schulkinder [die ja nicht in die Schule gehen konnten] in der nächsten Zeit auf dem Gut Mauren helfen müssen.“ Die Ernte musste eingebracht werden – und es fehlte überall an den Männern, die zum großen Teil noch in Gefangenschaft waren. Damit die Kinder im Heuet helfen können, entfällt bei schönem Wetter der Konfirmandenunterricht.

Ein Gemeindeglied, das im April im Krankenhaus in Sindelfingen verstorben war und dort beerdigt wurde, weil die Überführung nach Ehningen in den Wirren und Kämpfen der Besetzungszeit nicht möglich war, wird nach Ehningen überführt und am 27. Mai hier beerdigt.

Pfarrer Zeeb bittet

um Naturalgaben für das Gefangenenlager in Böblingen (etwa 500 Mann), Montags u. Donnerstags bei Sattlermeister Bader abgeben, Dienstag u. Freitag Ortsgruppe des Roten Kreuzes.

Einmal weist Pfarrer Zeeb auf „Nachforschungen nach Gefangenen“, die sich wahrscheinlich in französischen Lagern in Südwürttemberg befinden.

Dann kommen auch immer noch und wieder Nachrichten von gefallenen Soldaten; die beiden ersten kündigt Pfarrer Zeeb am 15. Juli ab.

Nach schon beendigtem Krieg sind noch zwei schmerzliche Trauernachrichten von gefallenen Soldaten gekommen: Obergefreiter Karl Mammel, Sohn des Karl Mammel, Bauern, hier, u. der Katharina geb. Renz, verlobt mit Maria Wolff, ist Mitte April in Ungarn gefallen. Soldat Eugen Mast, Kesselschmied, zuletzt Eisenbahnarbeiter, verheiratet mit Martha geb. Glaser, Vater von zwei Kindern, ist am 16. April 1945 in Waldenburg bei Öhringen gefallen. Die herzliche Teilnahme der Gemeinde gilt den trauernden Angehörigen. Gedächtnisgottesdienst nächste Sonntag nachm. 2 Uhr.

Dass Nachrichten über das Schicksal von Soldaten oft eher zufällig oder lange gar nicht bei den Angehörigen zuhause ankamen und diese in großer Sorge waren, klingt in manchen Fomulierungen wie in dieser:

Den Angehörigen des Johannes Löhrmann, Landwirts u. Feldschütz, hier, 45 ½ Jahre alt, ist es jetzt zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß ihr Gatte, Vater u. Sohn schon im Oktober letzten Jahres [1945] in einem Gefangenenlager in Frankreich an Entkräftung gestorben ist.

Oder auch in dieser:

Durch einen Kameraden ihres Sohnes erhielten die Eheleute Gottlob Mauch, Monteur u. Friedrike geb. Hablizel die schmerzliche Nachricht, daß ihr jüngster Sohn Kurt, 20 ½ Jahre alt, im März dieses Jahres in Ostpreußen gefallen ist.

Insgesamt zähle ich 15 solcher Nachrichten bis August 1947. Jedesmal wird ein Gedächtnisgottesdienst begangen. Zu den besonders tragischen gehört die Nachricht, die am Himmelfahrtsfest 1946 abgekündigt wird: Der Soldatentod von Rudolf Naß im Frühjahr 1945. Er „ist seinen Brüdern Eugen u. Paul im Tod fürs Vaterland nachgefolgt“, sagt Pfarrer Zeeb.

Und „durch Kameradinnen“ erhält eine Familie „die schmerzliche Nachricht, „daß ihre Tochter … schon im Mai vorigen Jahres in der Gefangenschaft in Rußland gestorben ist.“ Gerne wüsste ich, was für ein Lebensweg hinter dieser Nachricht steckt. Das NS-Regime hatte während des Krieges Millionen Männer und Frauen aus den besetzten Gebieten vor allem in Osteuropa zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. „Jetzt setzen auch die Sieger auf Zwangsarbeit zum Wiederaufbau. Insgesamt vier Millionen wurden in der Sowjetunion, Jugoslawien, Rumänien und Polen, aber auch in Frankreich oder Dänemark eingesetzt. Die meisten waren Männer, Kriegsgefangene, ein Viertel aber waren Frauen. Und von ihnen hat mindestens jede Vierte den Hunger, die Seuchen, die Kälte und die Strapazen nicht überstanden. Genaue Zahlen gibt es nicht.“ (Wikipedia) Aber wie kommt ein Mädchen aus Ehningen in ein russisches Gefangenenlager?

Am 16. Sept. notiert Pfarrer Zeeb im Verkündbuch:

Verkündigung betr. Kirchliches Hilfswerk siehe Beilage.

Das Evangelische Hilfswerk wurde Ende August 1945 auf der Kirchenführerkonferenz von Treysa gegründet. Initiator und erster Leiter war von 1945 bis 1951 Eugen Gerstenmaier, der außerdem zum Vorsitzenden des Evangelischen Siedlungswerks bestimmt wurde. Von 1945 bis 1948 strömten infolge des Potsdamer Abkommens vom 2. August 1945 12-14 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge nach „Rest-Deutschland“; sie kamen aus den deutschen Siedlungsgebieten in Osteuropa und den von Polen und der Sowjetunion besetzten östlichen Provinzen des Deutschen Reiches. (Wird als „größte Bevölkerungsbewegung der Weltgeschichte“ bezeichnet.) Die Hilfe für diese Flüchtlinge bzw. Vertriebenen stellte angesichts der materiellen und moralischen Not die größte Herausforderung an die kirchliche Nachkriegshilfe im Evangelischen Hilfswerk dar. Zu den Hilfen für die Vertriebenen gehörten auch der Aufbau von Alten- und Lehrlingsheimen, der Bau von Wohnungen, sowie von Notkirchen. Viele evangelische Vertriebene kamen in rein katholische Gebiete und umgekehrt, so dass rasch Kirchengebäude entstehen mussten… Dass die amerikanischen Besatzer bewusst Katholiken in evangelische und evangelische in katholische Gemeinden eingewiesen hätten, ist ein hartnäckiges Gerücht, aber eben nur ein Gerücht. In der chaotischen Situation der ersten Nachkriegszeit mussten die Leute einfach irgendwo untergebracht werden; dahinter steckte keine Strategie. Auf lange Sicht hat die stärkere Mischung der Konfessionen die Notwendigkeit ökumenischer Zusammenarbeit mit sich gebracht – und dazu beigetragen, alte Vorurteile aus Unkenntnis (man lebte ja oft nur unter seinesgleichen) zu überwinden.

Um sich die Dimensionen dieser Herausforderung in einem zerstörten Land klar zu machen noch folgende Zahlen: Ehningen hatte 1939 ca. 2000 Einwohner. 1946/47 waren ca. 1000 Heimatvertriebene unterzubringen. Die französische Besatzungsbehörde nahm in ihre Zone in dieser Zeit keine Heimatvertriebenen auf. In der amerikanischen Zone musste jede Gemeinde etwa halb so viele Vertriebene aufnehmen, wie der Ort Einwohner hatte. Fast in jedes Haus wurden mehrere Menschen zwangseingewiesen, viele wurden in notdürftig umgebauten leeren Ställen, auf Dachböden,

Fortsetzung ➲

in Baracken des Arbeitsdienstes, in Schulzimmern und Wirtshaussälen untergebracht. Und die einheimischen Schwaben beurteilten die Deutschen aus dem Osten mit ihren Dialekten und Kochgewohnheiten (Knoblauch, Paprika usw.!) keineswegs als „Verwandte“, sondern ähnlich fremd wie die Gastarbeiter der 60-er Jahre.

Das Opfer am Osterfest [1946] ist für das Hilfswerk der evang. Kirche in Deutschland bestimmt. Es soll den Ostflüchtlingen zugute kommen, u. zwar besonders den Alten, Kranken, Gebrechlichen, sowie den Kriegsversehrten, besonders denen, welche künstliche Beine oder Arme brauchen. Dem gleichen Zweck dient eine Haussammlung, welche in der nächsten Woche durch die Mädchen des kirchl. Mädchenkreises durchgeführt wird. Dieses notwendige Liebeswerk wird zur Unterstützung dringend empfohlen.

Einige Sonntage später wird abgekündigt, wie viel beim Osteropfer und der Haussammlung zusammengekommen ist: „Opfer 293 M / Haussammlung 2653 M 50 Pf.“ Es fällt auf, wie hoch die Gottesdienstopfer nach Kriegsende sind. War der Gottesdienstbesuch wieder besser?

Bis zum Zweiten Advent 1945 wird um „Weihnachtspakete für Kriegsgefangene in Frankreich“ gebeten, die im Pfarrhaus abgegeben werden können. Am Dritten Advent „wird noch einmal an den Aufruf des Herrn Landesbischofs um ein Weihnachtsopfer an Kleidern, Wäsche, Geschirr etc. für das Hilfswerk der evang. Kirche erinnert. Gaben werden im Pfarrhaus mit Dank entgegengenommen.“

Eine Abkündigung vom 24. Februar 1946 gibt einen berührenden Einblick in ein schweres Einzelschicksal:

Einer der Ostflüchtlinge, der erst vor 8 Tagen hierher gekommen ist, hat seine Frau Christina Sawall, geb. Riethmüller, Mutter von 6 Kindern, erst 36 ½ Jahre alt, durch den Tod verloren, Die Beerdigung findet morgen Montag nachittag 1 Uhr statt. … Der Herr wolle…

Am 3. November 1946 wird dann die Wiederverheiratung des Witwers und Vaters von 6 Kindern David Sawall angekündigt: „mit Lilli Horning geb. Riethmüller, Landwirtin u. Wittwe, hier.“ Die Trauung war dann am 17. November. Dem Namen nach handelt es sich bei der Frau um eine Schwester der verstorbenen ersten Ehefrau.

Am Tag der Eheverkündigung des Vaters [!] „starb in Stuttgart u. wurde am Mittwoch hier beerdigt Albert Sawall, Söhnlein des David Sawall, Landwirts u. der † Christina geb. Riethmüller, 1 ½ J. alt; der Herr wolle die trauernden Angehörigen trösten u. den Entschlafenen das ewige Licht leuchten lassen.“

Gemeindeleben

Eine „Blütenlese“ von „Verkündigungen“, die einen Eindruck vermittelt, was in dieser Zeit in Bewegung war im Gemeindeleben: Rückkehr zu alten Traditionen, Solidarität, Bemühen um Glaubensstärkung…

<u>26.Trin. 25. November. Totensonntag.</u>
Der Besuch der Christenlehre hat sich wesentlich gebessert, läßt aber bei den Söhnen immer noch zu wünschen übrig.

<u>Adventsfest. 2. Dezember.</u>
An Stelle der Christenlehre ist heute Nachmittag ½ 2 Uhr die Abendmahlsfeier nach der neuen Liturgie.

Der Kirchenchor wird neu belebt.
Der Kindergarten und die Kinderkirche halten Weihnachtsfeiern in der Kirche.

<u>Sonntag nach Christfest 30. Dezember.</u>
Am Nachmittag des Erscheinungsfestes liturgischer Gottesdienst. Sängerin: Frau Anna Kübler geb. Hücker. Orgel: Pfarrer Dr. Kramer von Herrenberg. Violine: Pfarrer von Mötzingen. Zu diesem seltenen musikalischen Genuß wird die Gemeinde schon heute herzlich eingeladen.

Die an die Kirchenpflege bei Beerdigungen zu bezahlenden Gebühren sind vom K.G.R. neu festgesetzt worden, u. zwar für Erwachsene 5 M., für Schulkinder u. Jugendliche bis … [Zahl unleserlich] Jahren 3 M., für kleine Kinder 1 M. Bei Bedürftigkeit können die Gebühren auf Antrag erlassen werden.

Im Januar 1946 heißt es:

Auf ihren Antrag u. mit Genehmigung des Ev. Oberkirchenrats sind letzte Woche eine Anzahl Gemeindeglieder, die aus der Kirche ausgetreten waren, wieder in die evang. Landeskirche u. in die hiesige Gemeinde aufgenommen worden, nämlich…: [Es folgen die Namen von 16 Personen; ohne Namennennung werden auch bei drei Familien Kinder erwähnt, die mit den Eltern wieder in die Kirche aufgenommen werden.]

Am 4. August 1946 heißt es:

Auf ihren Antrag u. mit Genehmigung des Ev. Oberkirchenrats in Stuttgart sind am letzten Mittwoch nachfolgende Personen in die evang. Landeskirche in Württbg. und damit in die hiesige Gemeinde wieder aufgenommen worden: [Sechs Namen] Mögen sie nun treue und lebendige Glieder unserer Gemeinde bleiben.

War das ein Gesprächsthema im Dorf? Wie wurden die Wiedereintritte kommentiert? Und was stand im Einzelnen hinter den Austritten? Bei einem genannten Lehrer oder bei Besitzern von Betrieben kann man sich vorstellen, dass Druck des Staates oder der Partei dahinter stand…

Pfarrer Zeeb traut viele Paare; sehr häufig heißt es bei den Bräuten: „Witwe von…“.

Der Jugendkreis für junge Männer braucht Spiele „wie Quartettspiel, Damenbrett u. ähnliche… Es wird herzlich gebeten, wo solche vorhanden u. entbehrlich sind, sie für diesen Zweck im Pfarrhaus abzugeben.“

Am 31. März 1946 findet wieder ein Konzert in der Kirche statt. Spenden werden erbeten „für hiesige Ostflüchtlinge. Not bekannt.“ Als Opfer kam 636 Reichsmark zusammen!

Es finden wieder regelmäßig Bezirkstreffen für junge Männer und Frauen statt, z.B. eine Jugendmissionsfeier; das „angekündigte dorfkirchliche Jugendtreffen in Schönaich fällt aus wegen Verhinderung von Hr. Dekan Gerhardt.“

<u>19.Trin. 27. Oktober. Erntedankfest.</u>
Herbstsammlung für Hall [Diakoniewerk und Schwesternschaft] etwa 2 Zentner Kartoffeln 20 Krautköpfe – für Hilfswerk der Ev. Kirche etwa 9 Zentner. Kartoffeln, 170 Krautköpfe, 11 kg. Mehl, 2 kg. Grieß 2 ½ kg. Obst 3 Laibe Brot: Geld: 174 M 45 Pf. Dank an Geber u. Sammler.

<u>15.Trin. 29. September. [1946]</u>
Auf Anordnung der E.K.D. soll in dieser Woche in ganz Deutschland eine Gebetswoche für die Kriegsgefangenen gehalten werden. Aus diesem Anlaß ist heute Abend um 8 Uhr ein Fürbitte=Gottesdienst für die Kriegsgefangenen, ebenso am nächsten Mittwoch abends 9 Uhr. Jeden Tag dieser Woche wird abends 9 Uhr geläutet werden, um an die Fürbitte für die Kriegsgefangenen zu erinnern.

<u>16. Trin. 6. Oktober. [1946]</u>
Am nächsten Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, wird der aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Karl Mörk aus Gechingen Kr. Calw hier in der Kirche einen Vortrag halten: Christus im Gefangenenlager in Rußland. Einladung, auch an Männer, bes. Heimkehrer aus dem Feld.

Fortsetzung und Abschluss
Seite 30 ➲

Erntedankfest 2021

- Wiedereröffnung des Gemeindehauses
- Tag der Deutschen Einheit

Zu den Fotos (von links oben)**:**

- reiche Erntegaben im Foyer
- der Posaunenchor im Konferenzraum bei geöffneten Fenstern
- Asta Heine und Jürgen Wörn berichten vom Werdegang der Gemeindehausrenovierung
- Coronaregistrierung der Ankommenden
- Ständerling mit Besichtigung von Haus und Erntegaben
- die Festgemeinde versammelt sich im Schutzzelt und dann darüber hinaus

Mehr zu diesem Festtag auf der nächsten Seite und von der Kinderkirche Seite 34

Dankgottesdienst mit Pfarrer Martin Süßer

Erntegaben im Foyer

Danke!

3. Oktober - Ein historisches Datum.
Häufig wird dieses Datum mit dem Mauerfall verwechselt. Die Mauer „fiel“ aber bereits am 9. November 1989. Daher hier noch eine kurze Erklärung:
Der 3. Oktober wurde als Tag der Deutschen Einheit im Einigungsvertrag 1990 zum gesetzlichen Feiertag in Deutschland bestimmt. Als deutscher Nationalfeiertag erinnert er an die deutsche Wiedervereinigung, die „mit dem Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 „vollendet“ wurde. Richtigerweise traten um Mitternacht vom 2. auf den 3. Oktober die neugegründeten Länder dem Geltungsbereich des Grundgesetzes nach Artikel 23 GG bei. Somit wurden Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt Thüringen sowie Berlin in seiner Gesamtheit die neuen Länder der Bundesrepublik Deutschland.
Wir hier in Ehningen haben an 3. Oktober 2021 ebenfalls Danke gesagt. Danke für die Gaben die uns gebracht wurden, damit Menschen mit geringem Einkommen im Tafelladen einkaufen können. Der reichgeschmückte Erntedankaltar wurde in diesem Jahr im Gemeindehaus aufgebaut. Wir wollten ebenfalls „Danke“ sagen für die gelungene Renovierung. Trotz aller coronabedingter Beschränkungen wurde das Haus zwischen 4. April 2020, dem Beladen der Container, und dem 5. Dezember 2020, dem Zurückräumen, in einer Rekordzeit renoviert.
Allen Ehrenamtlichen, die oft auf „Zuruf“ kamen - Danke. Den Handwerkern und der Handwerkerin Luana, die alle tolle Arbeit geleistet haben - Danke. Und unserer Architektin Sibylle Hellstern, die mit ihren Ideen dazu beigetragen hat, dass das Gemeindehaus etwas Besonderes wurde - Danke!
Erntedank im Gemeindehaus bzw. im Freien. Die Jugendfeuerwehr hat uns ein großes Zelt auf den Vorplatz gestellt, damit viele Besucher für den Erntedankgottesdienst Platz finden und den haben wir auch gebraucht.
Asta Heine
Fotos: Klaus Heine und Ulrich Kirste

Die Jugendfeuerwehr hat uns ein großes Zelt auf den Vorplatz gestellt

Erntegaben schmücken auch den Eingangsbereich

Mein Gemeindepraktikum

in der Ehninger Kirchengemeinde

Ein prall gefüllter Erntealter, glückliche Kinder, die mit Blumenzwiebeln experimentieren, eine gelungene Einweihung des frisch renovierten Gemeindehauses und ein Gottesdienst unter freiem Himmel bei gutem Wetter – ein schöner Erntedank-Sonntag in der Ehninger Kirchengemeinde! Dieser gelungene Tag war gleichzeitig der Abschluss meines Gemeindepraktikums im Rahmen meines Theologiestudiums und ich bin sicher nicht der Einzige, dem dieser Tag in guter Erinnerung bleiben wird.

Mein Name ist Daniel Lill, ich bin 22 Jahre alt und ich studiere im siebten Semester Theologie in Tübingen und wohne dort im Albrecht-Bengel-Haus. Die Wochen vor dem besagten Erntedankgottesdienst waren davon geprägt, dass ich Pfarrer Martin Süßer und Pfarrer Robert Ziegler bei ihren vielfältigen Aufgaben begleitete. Dabei durfte ich viele Facetten des Pfarrberufes kennenlernen. So habe ich in unterschiedlicher Weise an Gottesdiensten mitgewirkt. Dazu zählen Fürbittgebete, Schriftlesungen und natürlich die gemeinsame Predigt mit Pfarrer Martin Süßer beim Erntedankgottesdienst am Ende des Praktikums. Ich durfte mich auch in einer Weise am Gottesdienst beteiligen, die mir vorher neu war und die mir eine völlig neue Erfahrung ermöglicht hat: Ich durfte bei einem Taufgottesdienst die Mesnerin Frau Lindau vertreten und war für das Bedienen der Steuerungsanlage der Glocken zuständig. Hatte ich vorher noch nie gemacht und bin dankbar einen Gottesdienst auch mal aus dieser Perspektive erleben zu dürfen! Weitere Höhepunkte in meinem Gemeindepraktikum waren die Arbeit im Konfirmandenunterricht mit Pfarrer Martin Süßer und Wolfi Roux, sowie die Besuche im Religionsunterricht und die Einschulungsfeier mit Pfarrer Robert Ziegler.

Es hat mir große Freude bereitet, in der Ehninger Kirchengemeinde mein Praktikum zu absolvieren. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Dazu zählen neben den beiden Pfarrern, die Kirchengemeinderäte, der Jugendreferent Wolfi Roux sowie die Mesnerin Frau Lindau, die alle eine sehr gute und wichtige Arbeit machen. Meine Kommilitonen und ich denken oft über die Kirche in der Zukunft nach. Da macht es mich froh, dass es solch nette und engagierte Menschen gibt. Ich durfte sehr viele nette Menschen kennenlernen und bin sehr dankbar für die Erfahrung.

Ich hatte bereits angeboten, dass ich mich gerne hin und wieder für anstehende Tätigkeiten zur Verfügung stelle, weil mir die Arbeit große Freude bereitet hat und ich die Ehninger Kirchengemeinde gerne unterstützen möchte.

So denke und hoffe ich, dass wir uns schon bald mal wieder sehen!

Bis dahin, alles Gute und Gottes reichen Segen

Ihr Daniel Lill

Brot für die Welt

Mitglied der actalliance

Evangelischer Kirchenbezirk Böblingen und Evangelische Kirche Burkina Faso

Partnerschaft mit Burkina Faso

Aufruf zur Weihnachtsspende

Nachhaltige Projekterfahrungen in Burkina Faso

Beides ist im Kontext der Armut nicht immer leicht zu realisieren. Aber es ist möglich. Viele Haushalte in Burkina Faso konnten im Rahmen von Projekten von Brot für die Welt ihre landwirtschaftliche Produktion durch nachhaltige Anbaumethoden steigern. Wie das konkret geschieht, können Sie im beiliegenden Prospekt lesen.

Mit Ihrer Spende wird das auch weiterhin möglich sein.

Verwenden Sie bitte den beiliegenden Überweisungsträger oder überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der evang. Kirchengemeinde Ehningen:
IBAN DE64 6006 9355 0000 5800 07
Zweck: Brot für die Welt
Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen zugeschickt. Dafür benötigt die Kirchenpflege Ihre volle Anschrift.

Nachgefragt - oder

„aus dem Nähkästchen geplaudert“

Kerstin Rathke mit den zentralen Koordinatorinnen der Gemeindehausrenovierung: Architektin Sibylle Hellstern und Asta Heine (KGR-Vorsitzende).

Frau Hellstern, Sie leben in Ehningen und arbeiten auch hier in Ehningen in einem. Die Renovierung des evangelischen Gemeindehauses, ist das für Sie eine Aufgabe, der Sie mit Routine begegnen oder birgt jeder Auftrag für Sie andere Herausforderungen oder Inspirationen?

Sibylle Hellstern: Renovierungen gehören seit langem zu meinem Alltag und sind trotzdem immer wieder „interessant“.
Ein Neubau ist mit allen Details plan-und kalkulierbar, bei einem Umbau sieht und erkennt man erst bei dem Rückbau oder Freilegen von Einbauten, was sich dahinter verbirgt.
Oft kann dann erst eine Lösung erarbeitet und entschieden werden.

Asta Heine: Ja, kalt erwischt hat uns die Elektrik, zum großen Teil noch 2-adrig ausgeführt! Nach heutigen Bestimmunen unzulässig. Das hat die Kosten deutlich in die Höhe getrieben.

Man hat oft den Eindruck, dass bei öffentlichen Baumaßnahmen, auch hier,-wenn Kirche baut- alles noch komplizierter geworden ist, noch mehr Entscheidungsträger zustimmen müssen. War das zu Beginn Ihres Berufslebens anders?

Sibylle Hellstern: Früher liefen solche Umsetzungen zügiger. Entscheidungen über Baumaßnahmen wurden über kurze Wege rasch gefällt und konnten dann auch kurzfristig umgesetzt werden. Heutzutage ist es schwieriger den Personenkreis zu finden, welcher Verantwortung übernehmen will.

Asta Heine: Das stimmt, wobei Jürgen Wörn und ich da auch sehr pragmatisch waren. Ein Beispiel: Die Fliesen im Foyer haben sich während der Bauarbeiten gelockert. Da gab es ein kurzes Rundmail an den Kirchengemeinderat: „Fliesen müssen raus- das muss nachfinanziert werden.“ Da wurde nicht diskutiert.

kalt erwischt hat uns die Elektrik ...

Asta, du und dein Mann Klaus, Ihr habt die Renovierung des evangelischen Gemeindehauses maßgeblich mit begleitet. Jürgen Wörn war für die technische Begleitung im Auftrag des Kirchengemeinderates zuständig, natürlich auch Frau Hellstern, als verantwortliche Architektin. Du und dein Mann, Ihr habt viel aus dem Stand heraus organisiert und koordiniert. Nun ist die Renovierung des Gemeindehauses erfolgt, die Einweihung hat stattgefunden. Das Gemeindehaus erstrahlt in einem neuen Kleid- modern und freundlich.
Weißt du noch was alles schiefgelaufen ist und woran vielleicht überhaupt nicht gedacht wurde?

Asta Heine: Schiefgelaufen ist fast nichts. Eine nette Episode gibt es allerdings: In der Damentoilette sollte der Handtuchspender aufgehängt werden, es sollte optisch gut aussehen. Der Handwerker hat Frau Hellsterns und meinem Wunsch entsprochen, allerdings vorher nochmal nachgefragt, ob das auch der richtige Platz sei. Den haben wir unisono bestätigt. Der Platz war wirklich optisch optimal, allerdings konnte man dann das Fenster nicht mehr aufmachen!

Bist du bei den zahlreichen Koordinationsaufgaben und häufigem Entscheidungsdruck nicht stellenweise an deine Grenzen gekommen?

Asta Heine: Ja, wenn ich aus dem Stand etwas organisieren musste, zudem noch unter Coronabedingungen. Z.B. wenn wir überraschend Freitagnachmittag Müllcontainer bekommen haben, die am anderen Morgen gefüllt werden mussten. Das war dann Adrenalin pur: Kräftige und motivierte Freiwillige gewinnen, einen Arbeitsplan festlegen bei dem die Corona-Abstandsregeln eingehalten werden können...

Gibt es etwas, wo du heute sagen würdest, `das hätten wir anders machen müssen`.

Asta Heine: Durchaus, wir brauchen Schallschutzdecken in den Nebenräumen. Die hatten wir aus Kostengründen gestrichen. Zumindest im Mitarbeiterraum müssen wir nun nachrüsten. Eine Unterhaltung ist dort wegen der Hallakustik fast nicht möglich.

Wenn du dir etwas wünschen könntest, was würdest du dir wünschen!

Asta Heine: Den Wunsch kennt mit Sicherheit die ganze Gemeinde! Ich wünsche uns neue Tische und Stühle, die nicht nur frei von langjährigen Gebrauchsspuren sind sondern sich auch harmonisch in das modern gestaltete Ambiente der Räume einfügen.

Herzliche Einladung zum Taizégebet

Zur **Ruhe** kommen am Monatsende.
Auftanken im Gebet.
Kraft schöpfen für den neuen Monat mit Liedern aus **Taizé.**
immer am letzten Freitag im Monat um 19:30 Uhr in der Evang. Kirche.

Andy und Moni Taranteijn,
Senta Hagmayer-Berner

26. Nov. 2021 22. Dez. 2021
28. Jan. 2022 25 Feb. 2022
25. März 2022 29. April 2022

Gottesdienst & Mitbringbuffet

Finden Sie auch, dass Kirche Gemeinschaft sein muss? Haben Sie keine Lust mehr jeden Sonntag alleine zu sein?
Dann kommen Sie doch zu unserem Gottesdienstbesuch mit anschließendem Mitbringbuffet. Überlegen Sie nicht lange. Fassen Sie sich ein Herz und seien Sie dabei. Wir treffen uns regelmäßig, um den Sonntagsgottesdienst miteinander zu feiern und danach im Gemeindehaus gemeinsam Mittag zu essen.

Nächster Termin: 9. Januar 2022
weitere Termine siehe Mitteilungsblatt

Noch Fragen? Tel.: 07034 - 28 87 55

Ein Blick in die Runde

beim Sommer-Cafè im Hof der Zehntscheuer

Prachtvolles Sommerwetter

lockte viele Besucher*innen bis in den frühen Abend.

Das Bewirtungsteam konnte sich über einen regen Zuspruch freuen:

„Unser Angebot war willkomen, der Einsatz hat sich gelohnt“.

Aus Kuchenspenden wurden wiederum gespendete

693 Euro für Ausstattungen im frisch

renovierten evang. Gemeindehaus.

Fotos: Jutta Nester-Siepe

Wieder eröffnet!

Café

im evangelischen Gemeindehaus

Schlossstraße 43

Herzliche Einladung

immer am 1. Sonntag im Monat
von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr
(Einladung im Mitteilungsblatt beachten)

Selbstgebackener Kuchen
Spieletisch für Kinder
Nette Leute zum Plaudern

Spenden (z.B. für Kuchen) werden für ergänzende Ausstattung im Gemeindehaus verwendet. Der Erlös vom ersten Sonntag nach der Wiedereröffnung am 3. Oktober 2021 betrug 390 Euro.

Foto 2019 (vor der Renovierung)

Wieder kein Gemeindebesuch

von der BruderhausDiakonie Reutlingen

Leider konnte nun schon zum zweiten Mal unser jährliches Treffen hier in Ehningen mit den Gästen aus Reutlingen nicht stattfinden. Es wäre schön gewesen im neu renovierten Gemeindehaus die bekannten Gesichter wieder zu sehen und Neuigkeiten auszutauschen. Aber es sollte nicht sein. Herr Weiblen, der Leiter vom Gaisbühl, hatte uns Ende August die folgende Botschaft per E-Mail übermittelt:

Liebe Schwestern und Brüder,

wie geht es Euch? Wie seid Ihr bisher durch die „Coronazeit“ gekommen? Ich kann von uns berichten, dass es uns sehr gut geht, und wir bisher – Gott sei es gedankt – sehr gut durch die Zeit gekommen sind. Was auf der einen Seite mit den strengen Regelungen eine Situation des Entbehrens war, war auf der anderen Seite die große Sicherheit. Nun gehen wir der vierten. Welle entgegen und haben einfach nicht den Mut alte Freuden und Feste sofort wieder zu aktivieren. Wir brauchen noch etwas Zeit.

Ich denke, es wird darum auch dieses Jahr nicht zu einem Wiedersehen mit Euch kommen, obwohl ich ständig danach gefragt werde.

Lasst uns in Gedanken beieinander sein und die Bilder der vergangenen Tage aufleben. Ich grüße Euch mit einem Segen an den Nachfolger von Mose, Josua:

Seid mutig und stark!
Habt keine Angst, und lasst euch nicht von ihnen einschüchtern!
Der Herr, euer Gott, geht mit euch.
Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!

Jens Weiblen

Leitung USZ Gaisbühl Region Reutlingen Behindertenhilfe
BruderhausDiakonie, Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

Wir werden zu Weihnachten einen Brief nach Reutlingen schreiben und ein wenig vom vergangenen Jahr erzählen. Damit es eine bunte Mischung an Informationen gibt, wäre es wunderbar, wenn Sie als bisherige Gastgeber einen kleinen Gruß, vielleicht sogar mit einem Foto, beitragen könnten, als Zeichen dafür, dass wir in Ehningen unsere Reutlinger nicht vergessen haben.

Nähere Informationen dazu bekommen Sie von Barbara Lindau,
Tel 07034 7710 abends oder barbara.lindau@kirchebb.info

Monatsspruch
JANUAR 2022

Jesus Christus spricht: Kommt und seht!

Johannes 1,39

GOTT SCHENKT UNS EIN ZUHAUSE

„Wohnst du noch, oder lebst du schon?“ Diesen Spruch benutzte ein großes Möbelhaus in seiner Fernsehwerbung. „Zuhause ist, wo sich dein Herz wohlfühlt.“ So oder so ähnlich ist es auf zahlreichen Postkarten und Wandbildern zu lesen. Das eigene Zuhause – das ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Es ist der vertraute Ort, an dem Menschen sich sicher und geborgen fühlen, wo sie angekommen und angenommen sind.

„Meister, wo wirst du bleiben?“ Das ist das Erste, was die beiden Jünger am Anfang des Johannesevangeliums fragen, als sie auf Jesus treffen. Sie fragen ihn nach seiner Unterkunft für die Nacht. Doch einen konkreten Ort benennt Jesus nicht. Stattdessen antwortet er ihnen mit einer Einladung: „Kommt und seht!“ Die Bibel berichtet weiter, dass die Jünger Jesus folgen und bei ihm bleiben. Wo sie auch hingegangen sein mögen – bei Jesus haben sie einen Ort gefunden, an dem sie bleiben können und wollen. In seiner Gemeinschaft fühlen sie sich zu Hause.

Und das gilt bis heute, wenn Menschen auf der Suche nach Schutz und Geborgenheit sind. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, sagt Jesus an anderer Stelle (Johannes 14,2). Christinnen und Christen egal welcher Herkunft können mit dieser Zusage gewiss sein, dass auch sie bei Gott ein Zuhause haben. Den Ort, an dem sie bleiben können, an dem sie angenommen sind und wo sich ihr Herz wohlfühlt.

DETLEF SCHNEIDER

Christfest, 25. Dezember. [1946]
Im Anschluß an diesen Gottesdienst ist Gelegenheit geboten, die Unterschrift für die Weihnachtsbitte der Christen in Deutschland um Freilassung unserer Kriegsgefangenen abzugeben, von 11-1 Uhr nachm. ebenso nach der Bibelstunde heute Nachmittag v. 2-3 Uhr, zum letzten Mal morgen Donnerstag nach dem Vormittagsgottesdiens v. 11-12 Uhr. Einladung. Zu schreiben sind: Name, Vorname u. Wohnung…

Sonntag nach Christfest. 29. Dez. [1946]
Für die Weihnachtsbitte um Freilassung der Kriegsgefangenen wurden hier 775 Namen abgegeben.

3.Advent.15. Dezember.
Am Donnerstag, 19. Dez. abends 8 Uhr bringt der Mädchenkreis hier in der Kirche ein Krippenspiel – eine dramatische Gestaltung der Weihnachtsgeschichte – zur Darstellung, wozu die ganze Gemeinde herzlich eingeladen wird. Anschließend ist eine kleine Bescherung für evang. Flüchtlingskinder.

Am 22. Dezember heißt es dann: „Das schöne Krippenspiel wird auf Wunsch voraussichtlich am Stephanus=Feiertag [Zweiter Weihnachtsfeiertag] wiederholt werden; Zeit wird noch bekannt gegeben. Einladung.“
Im Winter 1947 wird zur Evangelisation nach Aidlingen eingeladen. Es gibt Bezirksmissionsfeste und Bibelwochen.

Reminiscere. 2. März 1947.
Aufruf für die notleidenden Heimkehrer hat ein sehr erfreuliches Echo in der Gemeinde gefunden: Eine [?] große Menge Zwieback, Hülsenfrüchte, Nährmittel, auch Binden u. Medikamente sind abgegeben worden. Dank. Die Sammlung wird fortgesetzt. Gaben werden im Pfarrhaus mit Dank angenommen.
Ergebnis der Haussammlung 1638 M. in Ehningen 272 M. in Mauren

Am 27. April 1947 werden nachmittags drei „Flüchtlingskinder“ nachträglich konfirmiert. „Der Herr wolle die Feier an den Konfirmanden u. ihren Angehörigen segnen. Die Gemeinde ist zu der Feier herzlich eingeladen.“

Rogate. 11. Mai. [1947]
Wegen räumlicher Beschränkung in seiner Wohnung hat Kirchenpfleger Wilhelm Bengel sein Amt niedergelegt. Für treue, pünktliche u. gewissenhafte Mitarbeit durch 30 Jahre hindurch sei ihm auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Die Stelle ist nun neu zu besetzen. Bewerber wollen ihre Meldung im Laufe dieser Woche bei mir im Pfarrhaus einreichen.

Wahrscheinlich hatte auch Kirchenpfleger Bengel eine Familie von Heimatvertriebenen ins Haus aufgenommen.

Am 25. Mai wird dann bekanntgegeben, dass Johannes Dupper zum Kirchenpfleger gewählt wurde. Manchen älteren Gemeindegliedern wird er noch bekannt sein in dieser Funktion.

Der Gottesdienst am Dreieinigkeitsfest 1947 wird vom Posaunen- und Kirchenchor von Rohrau mitgestaltet. Sie bringen „in Schriftworten und Chorgesängen die Jahreslosung: ‚Dein ist das Reich u. die Kraft u. die Herrlichkeit in Ewigkeit‘ zur Darstellung“.

6.Trin. 13. Juli. [1947]
Der neue Kirchenpfleger, Herr Dupper, will im Laufe dieser Woche die schon längst fällige Kirchensteuer 1946 einziehen. Es wird um freundliche Aufnahme u. willige Bezahlung gebeten, da sowohl die Ortsgemeinde wie die Landeskirche das Geld dringend nötig haben.

Unser Pfarrer Robert Ziegler

geht nach fast sechzehn Jahren in Ehningen und dreißig Jahren im Pfarrdienst in den Ruhestand.

Herzliche Einladung zu seiner Verabschiedung

am Ersten Advent, 28. November 2021

10 Uhr Festgottesdienst - Evang. Kirche
mit Entpflichtung von Robert Ziegler,
Rückblick und Dank des Kirchengemeinderates.

15 Uhr Gemeindefeier - Turn- und Festhalle
Grußworte, Bilder, Musik und andere Beiträge aus der Gemeinde, Zeit zur Begegnung.

Wir feiern Gottesdienst, singen und beten miteinander, hören auf Gottes Wort und vertrauen ihm Ausgang und Eingang an. Wir schauen zurück auf gemeinsam Erlebtes und Gestaltetes und wollen Danke sagen.

gez. Asta Heine, Vorsitzende des KGR gez. Martin Süßer, Pfarrer

Über Wort- und sonstige Beiträge zur Feier am Nachmittag freuen wir uns. Bitte melden Sie Ihren Beitrag an bei Pfarrer Martin Süßer. 07034 9479 822 Pfarramt.Ehningen-Ost@elkw.de

10.Trin. 10. August.
Dem Pfarrer wurden vom Herrn Dekan eine Anzahl Neue Testamente für die Gemeinde zur Verfügung gestellt; dieselben können zum Preis von 1, 20 M. im Pfarrhaus geholt werden.

Und hier noch zwei Sätze aus den Abkündigungen der beiden letzten Gottesdienste von Pfarrer Zeeb:

12. Trin. 24. August.
Am nächsten Sonntag vorm. 10 Uhr gedenke ich meine Abschiedspredigt zu halten.

13. Trin. 31. August. Abschiedspredigt.
An Stelle der Christenlehre ist heute Abend 5 Uhr ein Bittgottesdienst um Regen. – Einladung.

Wie die Gemeinde Ihren langjährigen Pfarrer verabschiedet hat, geht aus den Abkündigungen nicht hervor.

Schon am 19. Oktober 1947 (Kirchweihe) tritt mit Karl Wurster ein neuer Pfarrer seinen Dienst an.

Hiermit schließt die Reihe „Aus den Ehninger Verkündbüchern“ von Pfarrer Martin Süßer. In seinen Vorbemerkungen (Seite 12) gibt er dazu ergänzende Erläuterungen.

In der Adventszeit ein Raum zur Besinnung in der evangelischen Kirche

Jeden Abend unter der Woche vom 1. - 22. Dezember ist die evang. Kirche in der Adventszeit als Ort zur Besinnung von 17:15 bis 17:45 Uhr geöffnet. Dabei wird jeweils eine weitere Kerze am Adventskranz angezündet und nach einem kurzen Impuls eine Zeit der Stille angeboten.

Mögliche Änderungen im Mitteilungsblatt bitte beachten!

Adventskalender - 27 Jahre „Der andere Advent“

Quelle: www.anderezeiten.de

»Vergesset nicht, Freunde, wir reisen gemeinsam.« Dieses Zitat aus einem Gedicht von Rose Ausländer könnte man auch über den Inhalt des diesjährigen Anderen Advent stellen. An den Sonntagen des Kalenders reisen wir gemeinsam mit Stella: einer jungen Frau, der wir unter der Überschrift »Die vierte Königin« begegnen, und die überraschende Entdeckungen macht. Vom 27. November bis zum 6. Januar sind wir an den Wochentagen unterwegs – mit Friedrich Schorlemmer zum Ort des Glaubens, mit Wolfgang Borchert nach Blankenese und mit Zsuzsa Bánk in der Zeit.

Die Gedichte, Geschichten und Erzählungen möchten Sie zum Nachdenken einladen über unsere Zeit, unser Miteinander und unsere Zuversicht.

Der Andere Advent für Kinder soll neugierig machen auf Advent, Weihnachten und all das, was sich in dieser besonderen Zeit zwischen dem 27. November und dem 6. Januar entdecken lässt. Kinder im Grundschulalter finden Tag für Tag etwas zum Schmökern, Basteln, Raten, Staunen und Lachen.

Info / Bezug: www.anderezeiten.de

Gottesdienste zur Advents- und Weihnachtszeit und Jahresbeginn 2022

Liebe Gemeinde, auch in diesem Jahr, können wir Ihnen hier leider keine vollständige Information zu den Gottesdiensten in der Weihnachtszeit geben. Zum Teil sind wir noch in der Planungsphase. Wir werden Sie über das Mitteilungsblatt rechtzeitig informieren.

Sonntag, 28. November, – 1. Advent
10.00 Uhr — Festgottesdienst zur Verabschiedung von Pfr. Robert Ziegler in den Ruhestamd
15.00 Uhr — Gemeindefeier in der Turn- und Festhalle, siehe Einladung auf Seite 31

Samstag, 18. Dezember
Weihnachtlicher Stationenweg nach Mauren mit den Konfis. Familien und Gemeinde sind eingeladen zum abschließenden Weihnachtsliedersingen (in der Maurener Kirche). Uhrzeit steht noch nicht fest (s. Mitteilungsblatt).

Sonntag, 19. Dezember, – 4. Advent
10.00 Uhr — Krippenspiel oder Weihnachtsmusical
17.00 Uhr — 150 Jahre Orgel - Musik und Texte

Freitag, 24. Dezember – Heiligabend
16.00 Uhr — Familiengottesdienst (Pfr. Martin Süßer)
18.00 Uhr — Christvesper (Pfr. Martin Süßer)
22.00 Uhr — Christmette (Pfr. Robert Ziegler)

Samstag, 25. Dezember – 1. Weihnachtstag
10.00 Uhr — Gottesdienst mit Pfr. Manuel Spohn, Darmsheim

Sonntag, 26. Dezember – 2. Weihnachtstag
10.00 Uhr — Gottesdienst mit Pfr. Thomas Baumgärtner, Maichingen

Freitag, 31. Dezember – Silvester
17.00 Uhr — Ökumenischer Jahresschlussgottesdienst (noch offen)
Alternativ: Abendmahlsfeier (Pfr. Martin Süßer)

Samstag, 1. Januar 2022 – Neujahr
17.00 Uhr — Literarischer Neujahrsabend und Andacht rund um die Jahreslosung 2022: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6, 37) (Pfr. Martin Süßer)

Sonntag, 2. Januar 2022 — Wir laden ein zum Gottesdienst nach Aidlingen oder Maichingen

Impressum Gemeindebrief:

Verantwortlich: Ev. Kirchengemeinde Ehningen
Redaktion: Kerstin Rathke, Pfr. Robert Ziegler, Pfr. Martin Süßer, Ulrich Kirste (Seitengestaltung)
Ausgaben: 3 im Jahr, *Auflage:* 1800
Red.-Schluss nächste Ausgabe: 11.03.2022
Bilder und externe Beiträge: Magazin für Öffentlichkeitsarbeit „Gemeindebrief“ oder privat falls nichts angegeben
Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

Gruß von der Kinderkirche

Endlich - wieder mal Kinderkirche!

Am 3. Oktober gab es einen Grund zum Feiern! Wir haben Erntedank gefeiert. Zum Dank für so viele gute, leckere Sachen, die wir jeden Tag essen können!

- Da könnte man ja jeden Tag Erntedank feiern, werdet ihr nun vielleicht sagen. Stimmt! Eigentlich machen wir das ja auch, jedes Mal, wenn wir ein Tischgebet sprechen, feiern wir einen kleinen Erntedank.

Aber ein Sonntag im Jahr soll uns in unserer Kirche ganz besonders daran denken lassen, dass wir dankbar sein dürfen, für alles Gute, was wächst und was geerntet wird und was wir dann essen dürfen. Jeder, der mag, bringt ein paar gute Lebensmittel mit und damit wird dann, von fleißigen Helfern, der Altar und das ganze Drumherum ganz toll dekoriert. Und nach dem Fest werden all die guten Sachen in den Tafelladen nach Sindelfingen gebracht. Dort können dann Menschen, die wenig Geld haben, die Sachen günstig einkaufen.

Am 3. Oktober hatten wir aber außer Erntedank noch mindestens einen Grund zum Feiern. Wir haben gefeiert, dass wir wieder in unserem Gemeindehaus sein dürfen. Es sieht jetzt viel schöner aus als zuvor. Da haben viele Leute fleißig dran gearbeitet und jetzt können wir da wieder zusammenkommen, zum feiern, spielen, lernen, essen, reden, alles, was man halt so in einem Gemeindehaus macht.

Darum wurde am 3. Oktober der Gottesdienst für Groß und Klein nicht in der Kirche, sondern auf dem Platz vor dem Gemeindehaus gefeiert. Die Feuerwehr hat uns dafür ein Zelt ausgeliehen und war sogar so nett, es für uns auf- und nach dem Fest wieder abzubauen.

Zum Gottesdienst kamen viele Familien mit Kindern. Und damit es den Kindern nicht langweilig werden sollte, durften sie mit den Mitarbeiterinnen der Kinderkirche drinnen im Gemeindehaus, ohne die Erwachsenen, Kindergottesdienst feiern. So viele Kinder sind gekommen, dass wir tatsächlich zwei Gruppen machen konnten, eine für die Kleineren, eine für die Größeren.

In jeder Gruppe wurde eine Geschichte

zum Weiterfeiern nach dem Gottesdienst bieten Mädchen vom Kinderkirchteam den Besuchern Leckeres an

erzählt und wir haben ein paar Lieder gesungen. Am Schluss haben wir hinter dem Gemeindehaus, ganz leise, um die Erwachsenen, die vor dem Gemeindehaus saßen, nicht zu stören, Blumenzwiebeln gepflanzt. Jedes Kind konnte einen Topf bepflanzen und mit nach Hause nehmen. Ob da wohl inzwischen was gewachsen ist? Vielleicht blühen bei euch zuhause jetzt Narzissen?

Bei uns hat es noch nicht geklappt. Vielleicht warten wir doch auf den Frühling und stecken die Zwiebeln dann draußen im Freien nochmal in die Erde. Wäre doch gelacht, wenn sie dann nicht doch noch wachsen und blühen würden. Zum Glück kommt alle Jahre ein neuer Frühling.

... wir haben ganz leise Blumenzwiebeln gepflanzt, wann werden sie wohl aufgehen?

Solange wollen wir euch aber bis zu einem Wiedersehen in der Kinderkirche nicht warten lassen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass es nun doch mit einem Kinderkirchmusical zum 4. Advent wieder klappen wird. Hoffentlich sehen wir viele von euch bei der Gelegenheit wieder! Wäre toll, wenn ihr dabei wärt! Kommt auf alle Fälle gut durch den Herbst und den Winter und bleibt gesund und fröhlich!

Für das Team der Kinderkirche:
Monika Taranteijn

Fotos: Monika Taranteijn

Zum 450. Geburtstag von **Johannes Kepler**

„Priester am Buch der Natur“

Ein Weltraumteleskop ist nach ihm benannt, ein Krater auf dem Mond und ein Krater auf dem Mars. Johannes Kepler entdeckte als erster Astronom die Gesetzmäßigkeiten, die die Umlaufbahnen der Planeten um die Sonne beschreiben: die drei Keplerschen Gesetze. Damit entwickelte er das heliozentrische Weltbild von Nikolaus Kopernikus (1473–1543) weiter und wurde zum Mitbegründer der neuzeitlichen Naturwissenschaft. Zugleich war Kepler ein zutiefst religiöser Mensch und sagte von sich: „Ich wollte Theologe werden, lange war ich in Unruhe. Nun aber seht, wie Gott durch mein Bemühen auch in der Astronomie gefeiert wird; sind wir Astronomen doch Priester des höchsten Gottes am Buch der Natur.“ Am 27. Dezember 1571 wird Johannes Kepler in Weil der Stadt geboren. Als kleiner Junge überlebt er eine Pockenerkrankung, bleibt aber zeitlebens in seinem Sehvermögen eingeschränkt.

Foto: epd-bild / akg-images

Johannes Kepler, geboren am 27.12.1571 (Weil der Stadt/Württemberg), gestorben am 15.11.1630 in Regensburg.

Seine Mutter Katharina zeigt ihm Himmelsphänomene wie die Mondfinsternis und weckt in dem mathematisch hochbegabten Jungen das Interesse für Astronomie. Kepler richtet seine Aufmerksamkeit auf die Gestirne und ist begeistert: „Ich habe als völlig gewiss erkannt, dass die Himmelsbewegungen von einer großen Harmonie erfüllt sind.“ 1596 veröffentlicht er in Graz seine erste bedeutende Schrift „Mysterium cosmographicum“, zu Deutsch „Das Weltgeheimnis“. Diese bringt ihn in Kontakt zu anderen Gelehrten wie Galileo Galilei (1564–1641) und sorgt für seinen Ruf nach Prag, wo er zunächst Assistent des Sternenforschers Tycho Brahe ist.

Nach dem Tod seines Mentors übernimmt er 1601 dessen Position des kaiserlichen Mathematikers. Kepler ist nun auch zuständig für die kaiserlichen Horoskope. Obwohl er aufgrund seiner astrologischen Berechnungen einige tatsächlich eintretende Voraussagen trifft, betrachtet er die Astrologie eher distanziert und grenzt sich entschieden gegen alle Scharlatanerie ab.

1604 weist er die Erscheinung des „Sterns von Bethlehem“ nach, der die Sterndeuter aus dem Orient zur Geburtsstätte von Jesus Christus geführt hat (vgl. Matthäus 2,1–12). Es handelt sich dabei um die Jupiter-Saturn-Konjunktion, die nur alle 258 Jahre eintritt. Zur Zeit der Sterndeuter sah dies für das menschliche Auge aus wie ein einziger großer Stern: der „Königsstern“. Kepler berechnet, dass Jesus mindestens vier Jahre vor dem Jahre „Null“ geboren sein muss, was inzwischen auch andere Quellen wahrscheinlich machen.

Bis 1621 hat Kepler seine Erkenntnisse in dem Lehrbuch „Abriss der kopernikanischen Astronomie“ zusammengefasst. In seinen letzten Lebensjahren steht er in Diensten des Fürsten und Heerführers Albrecht von Wallenstein (1583-1634). Auf einer Reise zum Reichstag in Regensburg verstirbt er am 15. November 1630.

REINHARD ELLSEL